

# Sinnliches Symposium

Text und Bilder Achim Pilz\*

**Farbe ist mehr als Oberfläche. Sie ist unmittelbare Wirkung auf den Körper, wurzelt tief im Unterbewusstsein und reicht bis in die Vorstellungswelt. Vor diesem Hintergrund schulte das aktuelle Symposium Farbe.Design.Therapie die Wahrnehmung und die Fertigkeit, Farbe zu gestalten.**

Am 3. November 2006 war es wieder so weit: Zum vierten Mal fand das dreitägige Symposium des Instituts Farbe.Design.Therapie – in diesem Jahr mit neuem Namen – vor historischem Hintergrund statt. 150 Maler, Architekten, Innenarchitekten, Ärzte und Farbtherapeuten sowie Künstler und Designer waren im ehemaligen Benediktinerkloster Irsee im Süden Deutschlands zusammengekommen. Sie hörten elf Vorträge um den Zukunftsmarkt Gesundheit sowie die gestalterische und therapeutische Wirkung von Farbe und Licht. Sie diskutierten angeregt und teilweise kontrovers, denn je nach Vorbildung und Interessenlage begeisterten die Teilnehmer aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Dänemark und der Slowakei unterschiedliche Referate. Manche Referenten überforderten sie, an anderen waren sie nicht interessiert und nutzten die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten zu unterhalten oder den flüchtigen Eindruck, den Farbe hinterlässt, in einer der vier Rahmenveranstaltungen zu vertiefen. Die Themen monochromatisches Licht, Ornament-Design, Körper- und Lichtfarben sowie Goethes Farbenlehre waren als erhellende Installation oder Ausstellung aufgearbeitet.

## Zukunftsmarkt

Der Impulsvortrag «Mit Sinn zu nachhaltigem Erfolg» von Prof. Dr. Anna Maria Pircher Friedrich wies die Richtung auf

die Frage, wie ein Mensch, der Konzeptionen erstellt, das, was ihn fasziniert, so umsetzen kann, dass es ihn auch gut und sicher ernährt: Nachhaltigkeit verkauft sich gut, und dem Gesundheitsmarkt gehört die Zukunft. Das Plädoyer der Vortragenden für sinnstiftende Werte und eine Vertrauenskultur sprach allen aus der Seele. Wie aber der Wandel praktisch umzusetzen sei, liess sie offen.

## Farberfahrungen

Symptomatisch für die Tiefe der Veranstaltung war der Beitrag des Malers Ingo Ross, der zum unbefangenen Beobachten von Farbphänomenen einlud. Er zeichnete Goethes vielschichtige Farblehre nach, vor allem den von diesem entwickelten Farbkreis und die dazugehörigen Experimente. Gründlich entwickelte er die Gedankengänge des dichtenden Naturwissenschaftlers bis zu seiner geistigen Tat, eine Farbe, die im Lichtspektrum nicht vorhanden ist – das Purpur – als Krönung in den Farbkreis einzusetzen.

Die sinnliche Erfahrung stellte auch Moritz Zwimpfer, ehemals Dozent für Farbe, Grafik und visuelle Wahrnehmung in Basel, in seinem Vortrag «Farbe – subjektiv, sinnlich, emotional» in den Vordergrund: «Es lohnt sich die Bedächtigkeit», sagte er und lud dazu ein, sich auf Farbphänomene einzulassen. Nur durch Erfahrung komme es zu einer Differenzierung, Sensibilisierung und Steigerung des Farberlebens. Am Ende der von ihm am Beispiel von Stu-



Im historischen Kloster Irsee (DE) kamen über 160 Gäste zur Eröffnung des Symposiums Farbe.Design.Therapie zusammen. Die Moderation oblag Roland Aull.

\* Freier Architekturjournalist in Stuttgart, pilz-stuttgart@t-online.de



Grafische Formen und kräftige Farben verbinden sich in den Ornamenten von Claudia und Thomas Weil, die mit ihrer Ausstellung «orna\_mental» das Symposium bereicherten.

dentenarbeiten gezeigten Entwicklung stehen sichere Gestaltungsentscheidungen, selbst in einem hektischen Berufsalltag.

#### **Räumliche Farbe**

«Bei Moritz Zwimpfer wäre ich gerne Student gewesen», meinte der Farbgestalter Erich Wiesner schmunzelnd. Mit den schönen Bildern einer tibetischen Gebetsmühle und eines Leuchturms, beide eher zurückhaltend gefärbt, eröffnete er seinen Vortrag und steckte den Raum ab, den Farbe für ihn umfasst: zum einen eine manchmal lebensrettende Markierung, zum andern ein geistiges Symbol. Es folgte eine wahre Bilderflut, die Wiesners persönlichen Zugang zu Farbe und Textur sowie eine fulminante Werkschau zeigte. Um seine Farbwürfe für oft grosse Bauvolumina reifen zu lassen, legt er die Modelle mitunter erst schwarzweiss an und entwickelt basierend auf diesem Muster die Farbigkeit.

In dem bis dahin sehr persönlichen und sinnlichen Kontext wirkte der Vortrag über gesunde Räume von Dr. Leonhard Oberascher sehr steril. Da der Referent verhindert war, wurde der Vortrag über Videobeamer eingespielt. Er war zwar klar aufgebaut und theoretisch fundiert, aber filmisch schlecht umgesetzt: Die Kamerabewegungen waren sehr einfach, teilweise wurde sogar von Fotografien abgefilmt; die gezeigten Farbgestaltungen erschienen – vielleicht durch das Medium – sehr technisch und reproduktiv, ohne den Tastsinn anzusprechen. →

## Inserat Greutol



Interessiert folgten die Zuhörer den Ausführungen der Referenten.

### Licht und Körper

Bewusst mit einem technischen Aspekt von Farbe, nämlich dem des farbigen Kunstlichts, setzte sich Professor Ulrich Bachmann aus Zürich in seinem Referat «Farbe zwischen Licht und Dunkelheit» auseinander. Seine anschaulichen Experimente zeigten, wie Körperfarben und Lichtfarben sich gegenseitig beeinflussen und dass die heutigen Beleuchtungsmöglichkeiten geradezu irritierend wirken können.

Am Abend standen drei Musikerinnen des «Trio infernale» mit einer höllisch guten Darbietung auf der Bühne. Sie glänzten mit Tönen, dass die Zuhörer für diesmal die Farben vergassen. Virtuos wechselten sie zwischen Klezmer (jüdischer Volksmusik), Klassik, Film- und Unterhaltungs-Musik.

### Heilende Lichtfarben

Die therapeutischen Aspekte von Farbe und Licht wurden in der zweiten Hälfte der Veranstaltung behandelt: «Leben mit Lichtnahrung» von Dr. Michael Werner war sicher der am kontroversesten diskutierte Beitrag. Er trennte die Zuhö-

erschaft in zwei Gruppen: eine, die ihm seine Erfahrungen glaubte, und eine, die es nicht tat und seinen Vortrag für einen unterhaltsamen Wechsel zwischen pseudowissenschaftlichen Statements und individuellen Fastenerfahrungen hielt.

«Lichtbiologie für Farb-Designer» von Alexander Wunsch hingegen war ein sehr gründlicher wissenschaftlicher Beitrag, der davor warnte, dem Trend zur Verblauung zu folgen, und für ein ausgeglichenes Lichtspektrum plädierte. «Farbe stimuliert das Licht in den Zellen» von Prof. Dr. Roeland van Wijk griff das Thema auf, dass der Mensch selbst extrem schwaches Licht aussenden und durch ähnlich schwache Farbimpulse stimuliert werden kann.

### Atmosphärische Wirkung

Prof. Dr. Tadeusz Krzeszowiak bezauberte die Teilnehmer mit einem medialen Ereignis, in welchem er das Licht und den Klang der Wiener Bühnen lebendig werden liess. Dass man durch Theaterbeleuchtung nicht nur den Körper in Stimmung bringen, sondern auch umfangreicher beeinflussen kann, wies er wissenschaftlich nach.

Der letzte Vortrag, «Kleiderordnung und farbiges Image» von Inge Geisberg, schloss die Klammer um die Themen Farbe, Design, Therapie auf einer sehr individuellen Ebene. Sie ging der Frage nach, wie ein Mensch in seiner zweiten Haut, der Mode, Farbe einsetzen kann, damit das Bild, das er nach aussen vermittelt, stimmig ist zum einen mit ihm selbst und zum andern mit der ihn umgebenden Gesellschaft. Die Teilnehmer erhielten damit ein weiteres Mosaiksteinchen, wie umfangreich Farbe wirkt, mit auf den Nachhauseweg. ■



Das «Trio Infernale» bot einen melodischen Abendausklang.